Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 18 (1966)

Artikel: Der Bauerngarten
Autor: Woessner, Dietrich
Kapitel: Der Bauerngarten heute und morgen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584750

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Caragana arborescens) mit seinen gelben Blüten im Mai und den erbsenähnlichen Hülsen in ländlichen Friedhöfen, wo er noch vorhanden ist. Dann der *Nussbaum* (Juglans regia), die *Rosskastanie* (Aesculus hippocastanum), in milden Lagen gar die *Edelkastanie* (Castanea sativa), der *Haselstrauch* (Corylus avellana), ein beliebter Schattenspender und zur Zeit der Nussreife begehrter Strauch der Knaben. Schon im 16. Jahrhundert spielte die *«Fluhbirne»* oder Felsenbirne (Amelanchier ovalis) eine bedeutende Rolle als Fruchtlieferant. Heute ist sie eine geschätzte Zierpflanze. Desgleichen der *Schwarzdorn,* Schlehe (Prunus spinosa), die *Pflaumen und Zwetschgen* (Prunus domestica) und die *Süsskirsche* (Prunus avium), wie die *Sauerkirsche* (Prunus cerasus), die *Aepfel* (Malus sylvestris) und *Birnen* (Pyrus domestica). Durch Veredlungen und Zufallssämlinge haben sich so die Fruchtspender auf den Bauernhöfen angesiedelt. Der Beweis dafür geht aus dem Bericht der Kant. Obstbaukommission des Kts. Schaffhausen vom Jahre 1920 hervor, wonach 100 Aepfel- und 43 Birnensorten in unserm Kanton ermittelt worden sind.

Dass die *Weinrebe* (Vitis vinifera) Eingang in die Bauerngärten fand, ist verständlich, denn an vielen Hauswänden gediehen noch süsse Trauben, welche im freien Land nicht mehr ausreifen konnten. Im Kanton Schaffhausen spielten sie eine ganz besonders grosse Rolle.

Aus all dem geht hervor, dass sich der jetzige Pflanzenbestand (inkl. Fruchtbäume) über den Weg des Bauernhofes zur heutigen Bedeutung entwickelt hat.

Die grosse Vielfalt an Gartenpflanzen kam durch das Austauschen von Stecklingen («Schösslingen», «Schlänzling»), eines Wurzelstockes oder Wurzelteilen von einem Garten in den andern. «Wenn du mir von dieser Pflanze gibst, dann kannst du von jener haben!»

Ein solches Geben und Nehmen hat viel zu Freundschaften und guten nachbarlichen Beziehungen beigetragen.

Mögen unsere Gartenpflanzen auch in Zukunft ein solch schönes Bindeglied zwischen den Menschen sein!

Der Bauerngarten heute und morgen

Der Bauerngarten sollte auch in der heutigen Zeit erhalten bleiben und wieder mehr seiner ursprünglichen bäuerlichen Form zugeführt werden, denn er erträgt keine vollständige Abwandlung des Althergebrachten. Würde dies geschehen, dann ginge das bäuerliche Bild verloren, und auch das bäuerliche Wesen erlitte eine starke Einbusse. Die Form des Bauerngartens, die Pflanzengemeinschaft und das Trachtenkleid der Bäuerin gehören zusammen. Deshalb müssen wir alles daransetzen, diesen Garten in einer verantwortbaren Form der Nachwelt zu erhalten.

Dies ist jedoch nicht so leicht möglich, da eine ganze Reihe von Umständen zu klären ist und auch vielerorts um Verständnis für dieses Bestreben geworben werden muss. Durch die notwendig gewordenen Rationalisierungsmassnahmen in der Landwirtschaft entstanden Güterzusammenlegungen und viele Neubauernhöfe (Siedlungen).

Leider aber bringt diese neue, nicht immer bäuerliche Bauweise für den Bauerngarten keine idealen Voraussetzungen. Dass die heutigen Bauformen nicht mehr die gleichen sein können wie vor 200 Jahren, ist verständlich, dass man aber einen Baustil, der sich harmonisch in die Landschaft einfügt, als abgetan betrachtet, kann kaum verantwortet werden.

Unter solchen Umständen bestehen grosse Schwierigkeiten, einen Garten zu gestalten, der noch mit gutem Gewissen als Bauerngarten bezeichnet werden darf. Bei den alten Bauernhäusern dagegen kann man mit Leichtigkeit und ohne allzu grosse finanzielle Aufwendungen wieder einen echten Bauerngarten schaffen.

Die grössten Probleme werden das zu verwendende Baumaterial und die Formgebung sein, während die Bepflanzung verhältnismässig leicht der Gestaltung angepasst werden kann.

Bei der Formgebung dürfte man, wenigstens bei den älteren Bauernhäusern, an der überlieferten Kreuzform festhalten, doch bei grösseren Gärten die Zahl der Beete reduzieren. Bei den Siedlungshöfen hingegen wird man gezwungen sein, durchwegs strenge Formen anzuwenden, also auf jede «Rundung» zu verzichten, wobei wenn immer möglich der Zugang zum Wohnhaus wenigstens einseitig von Blumen flankiert wird. Auch ist ein Ruheplatz zu schaffen, möglichst nahe bei einem Hauseingang, damit dort z.B. Mahlzeiten eingenommen werden können, ohne dass die Bäuerin einen weiten Weg zur Küche zurückzulegen hat.

Das Material, welches für die Umzäunung, die Beeteinfassung und den Wegbelag verwendet wird, sollte möglichst weitgehend dem traditionsgebundenen Bauerngarten angepasst sein. Für die Umzäunung dürfte vorwiegend der einfache Palisadenzaun (Scheienhag), eine Lebhecke von Tierli (Cornus mas), Hainbuchen (Carpinus betulus), Weissdorn (Crataegus oxyacantha), Schwarzdorn, Schlehe (Prunus spinosa) die schönste und wertvollste Einfriedung ergeben. Wichtig ist, dass der Garten durch Kantsteine (Einfassungsplatten) aus Naturstein umgeben wird.

Für die Beeteinfassung im Blumengarten nehme man, wie früher, Buchs (Buxus sempervirens 'Suffruticosa'). Ausnahmsweise dürfen an dessen Stelle bearbeitete Kantsteine aus Naturstein, wie z.B. Kalkstein, Sandstein, Melserstein usw., verwendet werden. Anderes Material ist zu vermeiden.

Der Weg wird aus gestampftem Mergel hergestellt und mit Schlagsand überworfen, oder man kann hiefür runden Gartenkies verwenden. Leider ist die heute nur noch selten erhältliche Gerberlohe nicht mehr empfehlenswert, da sie derart

mit Chemikalien durchsetzt ist, dass der Buchs, der mit ihr in Berührung käme, Schaden erlitte.

Im bäuerlichen Gemüse- und Kräutergarten hingegen werden wir heute keine Beeteinfassungen mehr anbringen. Die Hauptwege belegt man mit 40—60 cm breiten Zementplatten, wodurch das Sauberhalten wie das Bearbeiten der Gemüsebeete sehr vereinfacht wird. Man schleppt auch bedeutend weniger Erde ins Haus! Bei der Wahl der Pflanzen bemühen wir uns, alles, was städtisch wirkt, zu meiden. Aus dem grossen Schatz alter Bauerngartenpflanzen wählen wir den Hauptanteil. Sie müssen auf alle Fälle im ganzen Garten dominieren. Dabei können immer noch andere gesetzt werden, welche zur Zeit jeweils im Handel erhältlich sind.

Die Wahl aber muss sorgfältig getroffen werden, ohne jegliche Willkür! Mit den neuen Pflanzen dürfen wir den Charakter des Bauerngartens nicht verderben, er muss unbedingt erhalten bleiben. Deshalb meiden wir extrem auffallende Gewächse, wie z. B. den Teufelsspazierstock (Aralia elata und Aralia spinosa), Hängeweiden und Essigbaum (Rhus).

Die Auswahl ist ja derart reichhaltig, dass es leicht möglich ist, einen Bauerngarten richtig zu bepflanzen, so dass der Beschauer beim ersten Anblick weiss, dass es sich um einen solchen handelt.

Für die Wahl der Pflanzen konsultiere man den Abschnitt «Die Pflanzenwelt im Bauerngarten». Die darin beschriebenen Sorten dürfen mit gutem Gewissen verwendet werden.

Die Bepflanzung der Beete hat weitgehend nach althergebrachter Weise zu erfolgen; das heisst, der Bauerngarten muss während der Blütezeit ein buntes, farbenprächtiges Bild ergeben, das ergänzt wird durch das mit Blumen geschmückte Bauernhaus. Heute machen wir gegenüber früher den Unterschied, dass die einzelnen Farbenkleckse kräftiger geschaffen werden, indem pro Pflanzenart und Farbe, je nach Grösse der Beete, 3, 5, 7 zusammengesetzt werden. Bei den Wechselblumen sind es auch mehr, bei den Stauden und Gehölzpflanzen weniger.

Je nach Anzahl der Blumenbeete kommen die verschiedenen Pflanzengruppen entweder getrennt oder vereint in dasselbe Beet. Hübsch ist ein ganzes Beet mit Rosen in vielerlei Farben. Die bunte Bepflanzung hat den Vorteil, dass diese Blumenbeete während längerer Zeit blühen. Zudem ist die Mannigfaltigkeit in Farbe und Form grösser, und die ausdauernden Pflanzen können in ihrer Entfaltung umso leichter in Bann gehalten werden, was die weitere Pflegearbeit wesentlich vereinfacht.

Geben wir den ausdauernden Pflanzen von Anfang an genügend Raum, dann werden wir auch bedeutend weniger Schwierigkeiten mit ihrem Umfallen haben. Zwischenräume können mit Einjahrsblumen und Zwiebelgewächsen ausgepflanzt werden. So bringen wir für den Sommer und das Frühjahr eine vermehrte Belebung in den Garten.

Die Blütensträucher geben dem Bauerngarten eine gewisse Kulisse. Aus dem Garten selbst entsteht ein Raum. Keineswegs aber sollte der ganze Garten dicht mit Sträuchern umsäumt sein, im Gegenteil, das Bild des Bauerngartens wollen wir auch von aussen erblicken können. Es dürfen nicht zu gross werdende Sträucher gepflanzt werden, die den Garten zu sehr beschatten, denn er muss reichlich Sonne bekommen. Eine Ausnahme bildet ein kleiner Schattenplatz. Ein sorgfältiges und überlegtes Planen, Bauen und Bepflanzen führt zu einem schönen und in bezug auf die Pflege anspruchslosen Garten. Nur ein solcher kann der Bäuerin auch in Zukunft Freude bereiten!

Literatur

Christ Hermann, Der alte Bauerngarten. Benno Schwabe, Basel, 1923.

Fretz Diethelm, Konrad Gessner als Gärtner, Atlantisverlag, Zürich, 1948.

Kummer Georg, Schaffhauser Volksbotanik, 1928.

« « Neujahrsblatt 5/1953, Die wildwachsenden Pflanzen.

« « Neujahrsblatt 6/1954, Die Kulturpflanzen, 1. Teil.

« « Neujahrsblatt 7/1955, Die Kulturpflanzen, 2. Teil.

Mosig Alfred, Der deutsche Bauerngarten, Deutscher Buchverlag, Berlin, 1958.

Woessner D., Der Blumengarten der Bäuerin. «Die Grüne», Zürich, 1934.

Zahnder Robert und Mitarbeiter, Handwörterbuch der Pflanzen-Namen, 9. Auflage, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1964.

Zudem wurde eine Reihe kleiner Arbeiten in- und ausländischer Fachschriften konsultiert.

Fotonachweis

Bild

1 Foto: Wyss, Luzern; Cliché: Schweiz. Landfrauenverband Brugg.

2 Foto: Dr. J. Schweizer, Glarus; Cliché: Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld.

3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33
Fotos: Hans Walter, Schaffhausen.

5 Foto: Elisabeth Weber, Zürich.

8 Foto: Eugen Schmidt, Allschwil/BL.

15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 34
Fotos: Arnold Auer, Schaffhausen.

26 Foto: Eugen Thrier, Winterthur; Cliché: «Das Ideale Heim», Winterthur.